



Silvia LOTMAN und Mari KAISEL

Natura 2000 in Estland – Kooperation zwischen Behörden und Zivilgesellschaft

Aus dem Englischen übersetzt von Bernhard Hoiß

Abbildung 1

Wiesen mit Gehölzen (Ein Lebensraumtyp des Anhang I der FFH-Richtlinie), erhalten die Vielfalt vieler Artengruppen – von Pflanzen und Insekten über Vögel und Säugetiere (Foto: Kärt Vaarmari).

In Estland wird seit 2004 am Natura 2000-Netz gearbeitet. Dabei ist die Kooperation zwischen öffentlichen und privaten Akteuren sowie Nichtregierungs-Organisationen ausschlaggebend für den Erfolg oder Misserfolg des Netzwerks. Um die entscheidenden treibenden und hemmenden Faktoren bei der Umsetzung zu identifizieren, initiierte der estnische „Fonds für Natur“ das Projekt „NaturallyEst LIFE – Piloting Natura 2000 communication in Estonia“. Während eines Zeitraums von viereinhalb Jahren werden verschiedene Aktionen getestet, um die Kommunikation zu verbessern und das Verständnis der Öffentlichkeit für Natura 2000 und für die Notwendigkeit zum Schutz der natürlichen Ressourcen zu fördern.

Umsetzung von Natura 2000 in Estland

Nach dem Beitritt Estlands zur Europäischen Union (EU) 2004 wurden Natura 2000-Gebiete kartiert und an die EU gemeldet. Die Flächen wurden dann durch die EU begutachtet und um weitere Gebiete ergänzt, die in einer sogenannten Schattenliste von Nichtregierungsorganisationen vorgeschlagen wurden. Das Netz wurde dann 2005 während des „borealen biogeographischen Seminars für terrestrische Habitate“ und 2009 während des „baltischen Seminars für marine Habitate“ auf seine Vollständigkeit hin überprüft. Das estnische Natura 2000-Netz umfasst insgesamt 66 Vogelschutzgebiete und 542 Gebiete

nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-RL) mit insgesamt 14.863 km². Rund die Hälfte der Fläche liegt im Meer. Insgesamt sind 17 % der estnischen Landesfläche durch das Natura 2000-Netz geschützt. Derzeit sind mehr als 50 % (gut 300) der Managementpläne erstellt. Für einige Gebiete, die nahe beieinanderliegen, und für einzelne Artengruppen wurden gemeinsame Managementpläne und Aktionspläne erarbeitet (zum Beispiel für alle Fledermäuse in Estland).

2014 wurde das Umsetzungskonzept für das estnische Natura 2000-Netz aufgestellt. Die offizielle Schätzung der Managementkosten liegt demnach



Abbildung 2

Das fliegende Eichhörnchen ist in Estland vom Aussterben bedroht. Zwar ist ein Radius von 25 m um seine Nestbäume geschützt, dennoch muss auch dringend die Waldbewirtschaftung in der Umgebung zum Erhalt der Art angepasst werden. (Foto: Rainar Kurbel).

für 2014–2020 bei 405 Millionen Euro. Einige Gebiete wurden bereits vorher gut gepflegt, sodass sich die Lebensraumtypen und Arten in einem guten Erhaltungszustand befinden. Zum Beispiel wurde die Pflege der halbnatürlichen Küstenwiesen durch den europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (EAFRD) gefördert. Aber es gibt auch viele Arten und Lebensraumtypen, die weiter zurückgehen beziehungsweise sich verschlechtern. Zum Beispiel ist das sibirische fliegende Eichhörnchen (*Pteromys volans*), das in den Höhlen von alten Zitterpappeln lebt, in Estland vom Aussterben bedroht, da die Waldschutzbestimmungen sowie die Bewirtschaftungsmodelle den Erhalt der biologischen Vielfalt nicht fördern.

Um degradierte Lebensräume wiederherzustellen wurden in Estland sehr erfolgreich einige LIFE-Projekte gestartet und der Europäische Kohäsionsfonds genutzt: Flusshabitats (HAPPY FISH LIFE), Teiche für Amphibien und Libellen (DRAGONLIFE), Moore und Sümpfe (LIFE Mires Estonia) und Alvars (LIFE to Alvars), um einige zu nennen. 2017 startete ESTBATLIFE mit dem Hauptziel, die Überwinterungsquartiere der Teichfledermaus und anderer Fledermäuse zu verbessern.

Das NaturallyEST LIFE-Projekt, Ziele und Hintergründe

Im Bericht Estlands nach Artikel 17 der FFH-RL sind als Hauptgefährdungsursachen der natürlichen Habitats in Estland vor allem Forst- und Landwirtschaft, Urbanisierung und Eingriffe in

Feuchtgebiete genannt. Vor allem die Flächen außerhalb des Natura 2000-Netzes stehen unter Druck, dies wirkt sich jedoch auch direkt oder indirekt auf die Schutzgüter im Schutzgebietsnetz aus. Was die Arten brauchen, ist eine nachhaltige Bewirtschaftung, die Pufferzonen auch außerhalb der geschützten Flächen schafft. Die größte Herausforderung für den Erfolg des Natura 2000-Netzwerks in Estland ist zunächst eine entsprechende Rechtsgrundlage und der Dialog zwischen den Akteuren. Nur so kann sich die Einstellung und das Verhalten in der Gesellschaft ändern, was neue Bewirtschaftungsweisen ermöglicht, die mehr Artenvielfalt unterstützen.

Das LIFE-Kommunikationsprojekt "NaturallyEst LIFE – Piloting Natura 2000 communication in Estonia" (LIFE16 GIE/EE/000665) läuft von September 2017 bis März 2022. Es umfasst mehrere Expertengruppen – von Juristen und Naturschutzspezialisten bis hin zu Kommunikationswissenschaftlern und Organisations für Naturtouren. Das Projekt soll den Dialog voranbringen und juristische und kommunikative Konflikte von Grundbesitzern und anderen Stakeholdern mit dem Naturschutz auflösen. Außerdem werden im Rahmen des Projektes verschiedene proaktive Methoden getestet, um eine höhere Akzeptanz für Biodiversitätsziele und deren Umsetzung zu erreichen. In Zusammenarbeit mit dem estnischen Zentrum für Umweltrecht versuchen wir, Konflikte um Natura 2000 zwischen lokalen Akteuren und der Naturschutzverwaltung zu lösen.

Dazu wurde eine Natura 2000-Beratungsstelle (helpdesk) in Form einer Online-Plattform eingerichtet. Dort können Fragen gestellt und Antworten zu verschiedenen Themen rund um Natura 2000 gefunden werden. Die Beratungsstelle wurde im Frühjahr 2018 eröffnet und in den ersten Monaten bereits mit mehr als 20 verschiedenen Problemen konfrontiert. Zur Lösung einiger Konflikte reichte eine verständliche Darstellung der rechtlichen Grundlagen und Rahmenbedingungen aus. Andere Probleme sind komplexerer Natur und setzen zur Lösung eine intensive Zusammenarbeit zwischen den Umweltbehörden und lokalen Landnutzern voraus. Antworten auf häufig gestellte Fragen werden auch als Beispiele auf der Online-Plattform zur Verfügung gestellt. Wenn Probleme nicht durch die Beratungsstelle behoben werden können, wird ein Team von Umweltexperten und Rechtsanwälten gebildet, um nach einer Lösung zu suchen.

Auf Basis der auf diesem Weg gelösten Probleme erstellt das Projektteam ein Handbuch und eine

Sammlung von Einzelfällen, die eine Hilfestellung in der Praxis sein können. Wir wollen gelöste Fälle auch für eine positive Berichterstattung über Natura 2000 verwenden. Diese soll auch die Handlungsmöglichkeiten der lokalen Kommunen und Flächennutzer, wie sie sich selbst erfolgreich in den Prozess einbringen können, aufzeigen. Alle Projektaktivitäten sollen letztendlich das Bild der Esten von Natura 2000 verbessern und die Umsetzung der FFH-RL und der Vogelschutzrichtlinie in Estland voranbringen. Projektpartner neben dem estnischen Fonds für die Natur (ELF) und dem estnischen Zentrum für Umweltrecht sind die Universität von Tartu, welche Einstellungs- und Verhaltensänderungen zu Natura 2000 untersucht, und das private Unternehmen „Looduskiri“, welches Naturreisen und Führungen unter der beliebten Marke „Nature Bus“ anbietet. „Nature Bus“ organisiert verschiedene Open Air-Veranstaltungen in Natura 2000-Gebieten, um die lokalen Akteure dafür zu gewinnen, ihre natürlichen Ressourcen zu schützen und ihnen Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen, wie sie dies auch ohne Anordnungen von oben umsetzen können. Da das Hauptziel ist, die Kommunikation zwischen Stakeholdern und Behörden zu verbessern, nimmt der estnische Umweltausschuss, obwohl kein offizieller Partner, an den Aktionen des Projektes aktiv teil.

Lessons learned – Empfehlungen für Folgeprojekte

Das NaturallyEst LIFE-Projekt ist noch in der Vorbereitungsphase, daher kann es noch nicht viele Empfehlungen geben. Dennoch hat sich während der Interviews, die wir 2018 geführt haben, herausgestellt, dass sowohl die Quantität als auch die Qualität der Kommunikation in Naturschutzbelangen verbessert werden kann. Dabei ist eine der größten Herausforderungen der aktuellen Zeit, dass alles, einschließlich der Kommunikation, immer schneller, eleganter und effizienter werden muss. So wird aus Gründen der Effizienz die Kommunikation oft per Mail oder offiziellem Brief abgewickelt und die Bearbeiter verschaffen sich ein Urteil über Flächen durch Geoinformationssysteme und Datenbanken. Der etwas langsamere, aber auf lange Sicht effektivere und erfolgreichere Weg wäre jedoch der persönliche Besuch der Flächen und das persönliche Gespräch. Während der Interviews mit den Stakeholdern haben wir verschiedene Möglichkeiten identifiziert, wie wir Gespräche eröffnen und gemeinsam mit Gemeinden und Behörden Probleme anpacken und für alle Seiten akzeptable Lösungen finden können.



Abbildung 3

Morgentliche Mahd mit der Sense im Rahmen eines Freiwilligencamps, um eine Wiese mit Gehölzen – ein seltener und verschwindender Natura 2000-Lebensraumtyp (6530) – wiederherzustellen und zu erhalten (Foto: Kärt Vaarmari).

Hintergrund und zusätzliche Informationen

Der ELF ist eine politisch und wirtschaftlich unabhängige, dem Naturschutz gewidmete Nichtregierungsorganisation. Gefährdete Arten und ihre Habitate, natürliche Landschaften und natürliche, für Estland typische Gesellschaften sollen bewahrt werden. Er fördert die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen und das Umweltbewusstsein in der Gesellschaft und sucht Lösungen, um für zukünftige Generationen eine saubere Umwelt zu bewahren.

Der Fonds stellt Expertise für den Naturschutz zur Verfügung und bringt staatliche und wissenschaftliche Institutionen, Unternehmen und aktive Bürger zusammen. Er wurde am 1. Februar 1991 gegründet. Durch die Initiativen des ELF wurden Naturparks und Wildreservate gegründet und umfassende Erhebungen zu Estlands natürlichen Ressourcen durchgeführt.

Dieser Artikel wurde durch das EU-Förderprogramm LIFE und das Estnische Zentrum für Umweltinvestitionen gefördert.

5 Fragen zu Natura 2000 an Silvia Lotman

1. Was fällt Ihnen spontan zu Natura 2000 ein?

Wie unterschiedlich verschiedene Leute auf diesen Begriff reagieren – Naturschützer neigen dazu, an EU-Bestimmungen zu denken, während andere Leute Einschränkungen damit verbinden und wieder andere die Subventionen, die sie für ihre Waldbewirtschaftung erhalten.

2. Eine persönliche Geschichte von Ihnen oder eine wichtige Begebenheit, die Sie mit Natura 2000 in Verbindung bringen?

Kürzlich verbrachte ich einige außergewöhnlich schöne Sommertage in einem Natura 2000-Gebiet mit dem Namen „Alam-Padja“. Etwa 60 Menschen zelteten hier, standen früh am Morgen auf, um mit Sensen Heu zu machen, etwas über Biodiversität zu lernen, Musik zu hören und interessante Gespräche zu führen. Der ELF bringt die Leute zum Arbeiten in der Natur in diesen Freiwilligencamps zusammen, die inspirieren und zeigen, wie man mit den Kreaturen in unserer Natur Freundschaft schließen kann.

3. Welcher Ort/welches Gebiet steht für Sie für Natura 2000?

Menschen, die viel Zeit am Computer verbringen müssen und nicht in die Natur gehen können, nutzen oft Webcams, um die Natur zu beobachten. In Estland gibt es viele Webcams, über die man Adler oder Störche in ihren Nestern beobachten kann, oder wie sich die Robben sammeln. Aber meine Lieblingswebcam zeigt die Küste von Käsmu – ein Ort in einem Natura 2000-

Gebiet im Lahemaa Nationalpark. Dieser Blick ist großartig für Naturliebhaber, aber auch für jemanden, der unser kulturelles Erbe mag. Natura 2000 steht für mich für ein friedliches Zusammenleben mit der Natur, das durch diese Kamera eingefangen wird.

4. Stimmen Sie der These „Naturschutz muss besser kommuniziert werden“ zu? Wenn ja, was halten Sie dabei für wichtig, welche Verbesserungsvorschläge haben Sie?

Kommunikation ist nicht selbst das Ziel, sondern nur das Mittel. Natur zu schützen bedeutet meist, dass manche Handlungen verboten oder eingeschränkt werden müssen (wie Hausbau oder Holzeinschlag). Menschen, die das Ziel dieser Einschränkungen sind, sind nicht glücklich damit, wenn ihre Bedürfnisse nicht respektiert werden. Das Ziel in der Kommunikation in Natura 2000-Gebieten sollte daher nicht nur sein, die wissenschaftlichen Fakten zu erklären. Vielmehr sollte eine gemeinsame Sprache gefunden werden, wie wir die Natur zusammen schützen können. Und etwas gemeinsam zu tun fängt mit Zuhören an.

5. Welche Farbe würde die Umsetzung von Natura 2000 am besten darstellen – von zartem Hellblau (noch am Anfang) zu sattem Dunkelgrün (die wesentlichen Ziele sind erreicht)?

In Estland sind wir die Natura 2000-Umsetzung erwartungsvoll angegangen und haben einige wichtige Schritte geschafft. Aber ich glaube nicht, dass Naturschutz oder die Umsetzung von Natura 2000 jemals abgeschlossen sein kann. Natur und Gesellschaft ändern sich ständig und wenn wir die Natur schützen wollen, müssen wir uns ständig weiterentwickeln.

Autorinnen

Silvia Lotman,
Jahrgang 1980.

Estnische Biologin und Naturschutzexpertin. Seit 1999 ist sie ehrenamtliche Mitarbeiterin des ELF (Estnischer Fonds für die Natur), seit 2012 ist sie Vorsitzende des ELF.

silvia@elfond.ee



Mari Kaisal,
Jahrgang 1977.

Abschluss in Geografie und Masterabschluss in „Baltic Sea Region Studies“ an der Universität Turku. Seit 2007 ist sie immer wieder für den ELF tätig.

mari@elfond.ee



Zitiervorschlag

LOTMAN, S. & KAISEL, M. (2018): Natura 2000 in Estland – Kooperation zwischen Behörden und Zivilgesellschaft. – ANLIEGEN NATUR 40(2): 117–120, Laufen; www.anl.bayern.de/publikationen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Anliegen Natur](#)

Jahr/Year: 2018

Band/Volume: [40_2_2018](#)

Autor(en)/Author(s): Lotman Silvia, Kaisel Mari

Artikel/Article: [Natura 2000 in Estland – Kooperation zwischen Behörden und Zivilgesellschaft 117-120](#)